

# Gegensätze : vier Bilder aus Anatolien

Autor(en): **Schwarzenbach, Annemarie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 50

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752649>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

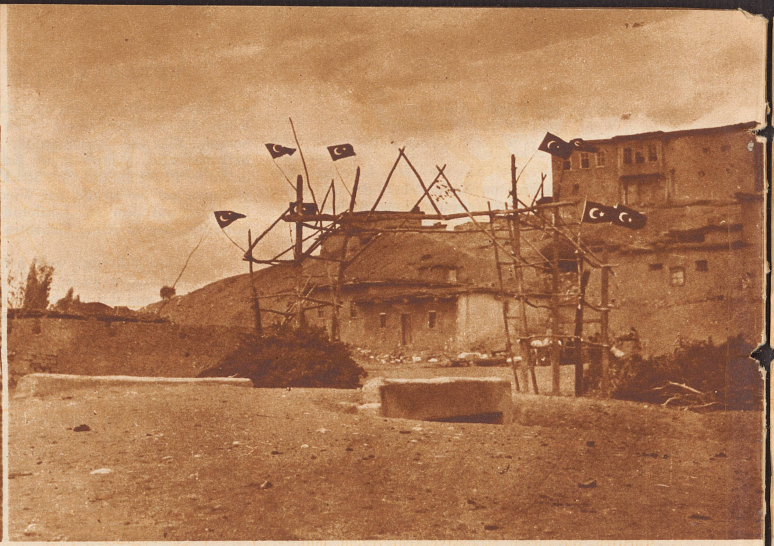
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Moderne Türkei. Ein großartiges Regierungsviertel ist in der Hauptstadt Ankara im Entstehen begriffen. Dieses halbfertige Gebäude ist ein Teil davon. Es ist das zukünftige Innenministerium, erbaut nach den Plänen des Wiener Architekten Holzmeister (X), der auch das Nationaldenkmal der türkischen Republik in Ankara geschaffen hat.



Teilsicht eines türkischen Dorfes bei Ankara. Die Häuser sind aus gestampftem Lehm erbaut. Die Farbe des Dorfes ist die gleiche wie die der Landschaft. Die anatolischen Dörfer liegen meistens an einen Hügel geschmiegt, eine Gruppe Pappeln bezeichnet die Stelle des Brunnens, welcher die Bevölkerung mit Wasser versorgt. Vor dem Dorfeingang sehen wir hier die Ehrenpforte, die die Bevölkerung am 29. Oktober, dem türkischen Nationalfeiertag, errichtet hatte.



Blick von der uralten Burg von Ankara auf die neue Radiosendestation. Kemal Pascha, in richtiger Erkenntnis der mächtigen Bedeutung, die dem Radio zur Erziehung eines zum großen Teil noch analphabetischen Volkes zu modernen Menschen zukommt, hat nicht unterlassen, in der Nähe der Landeshauptstadt einen sehr leistungsfähigen Sender zu errichten, der das ganze Land mit Nachrichten versorgt.



Der genügsame Büffel ist das Zugtier, der Ochsenkarren mit den Vollrädern ist seit Mohammeds Zeiten in Anatolien bis auf den heutigen Tag Transportmittel geblieben. Wegen des ächzenden «Gangs» ihrer Vollräder werden diese Karren «Nachtigallen» genannt.

# Gegensätze

VIER BILDER AUS ANATOLIEN

Das sind Aufnahmen aus Anatolien, welches nach der siegreichen Revolution das neue Herz der alten Türkei geworden ist. Man findet darin nichts von der Farbenpracht und Romantik des Orients aus Tausendundeine Nacht. Wie nicht mehr die Meerenge von Konstantinopel Anfang und Ende der türkischen Politik bedeuten, so ist nicht mehr Stambul mit der Flut seiner Gärten, dem Wald seiner Minarets, dem goldenen Glanz seiner Ufer das Symbol eines verschleierte[n], in religiösen Fesseln geschlagenen, verhandlungsunfähigen osmanischen Reiches, sondern, noch einmal, **Anatolien**, von wo die kemalistische Bewegung ihren Anfang nahm und mit ihr die neue Türkei.

Hier ist die Landschaft asiatisch kahl, asiatisch großartig. Eine Steppenlandschaft, hügelig, eintönig, mit grauem Stein, gelbem Boden, baumlos, windgepeitscht, mit nackten, silhouettenhaften Umrissen, soweit das Auge reicht. Bei uns im Hochgebirge, zu ganz früher Stunde,

erlebt man manchmal die strenge Reinheit dieser in Licht gebadeten Konturen.

Jahrhundertlang war diese Landschaft Provinz, von der Geschichte vernachlässigt. Kaiserrie — Angora — Eskisehir — elende Provinzorte, und man beneidet die europäischen Kaufleute nicht, deren Grabsteine man auf dem Friedhof in Ankara heute noch sehen kann, mit Zahlen aus dem 17., dem 18. und 19. Jahrhundert ...

Mitten in dieser steppenähnlichen Hochebene hat Kemal Pascha seine neue Hauptstadt, **Ankara**, gefunden. Es war keine geringe Aufgabe, aus dem anatolischen Dorf im Laufe von wenigen Jahren eine Stadt zu machen, die den administrativen Erfordernissen eines großen Staates entspricht, und unter welchen Umständen die an diesem Werk Beteiligten, die Ingenieure, Architekten, Baumeister, Elektrotechniker — aber auch die Arbeiter des neuen Staates, die Minister, Mustafa Kemal selbst, die ersten Jahre hier gelebt haben, das

muß man sich von ihnen selbst erzählen lassen. — Man spürt heute, bei jedem Schritt, den neuen Boden, man sieht überall das Neuerstellte, dem noch die Umgebung, der Rahmen fehlt, man kommt leicht in Versuchung, sich in einer Filmstadt zu glauben, wo auch über Nacht die großartigen Fassaden entstehen, die Paradastraßen, die einige hundert Meter weit asphaltiert sind und prächtig breit dahinfließen, um dann plötzlich im wüsten Gelände zu enden. Ein großartiges Regierungsviertel ist geplant und nach Projekten des Wiener Architekten Holzmeister zum Teil schon im Bau begriffen, zum Teil fertiggestellt. Es gibt vorbildlich gebaute Banken, ein Kasino, ein Ankara Palace Hotel, wie der Westeuropäer es sich wünscht. Aber zwei Schritte weiter, und die Stadt ist zu Ende oder wir geraten in die Gassen von Eskisehir, der «alten Stadt», wo wieder Lehmhütte und Basar den Plan beherrschen.

Annemarie Schwarzenbach.